

Anregungen und Kopiervorlagen zum Film

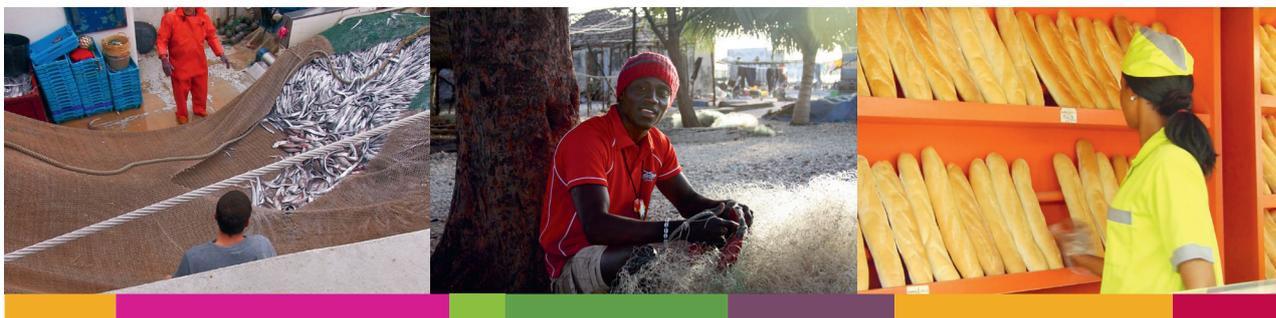
Barça ou Bassa

Dokumentarfilm von Peter Heller
25 Minuten (Kurzfassung), ab 16 Jahren

Themen: Fischerei Senegal, Migration nach Europa, veränderter Anbau landwirtschaftlicher Produkte in Senegal (Hirse, Mais, Getreide), Klimawandel, Gemüseanbau Spanien

Didaktischer Impuls: Mireille Gugolz

Schulstufe: Sek II (Gymnasium, Berufsbildung)



Produktion: Filmkraft Filmproduktion, Deutschland 2016/18

Kamera: Bernhard Rübe, Jan Bettke, Klaus Lauterbacher

Schnitt: Wolfgang Grimmeisen

Ton: Dissa Preira, Saliou Sarr, Mirya Banuls-Heller

Musik: Ali Beta, Baracka Global Arts Dakar

Sprachen: Deutsch, Französisch (teilw. Untertitelt)

Inhalt

Der Film nimmt die Geschichte einer Familie der kleinen Insel Niodior vor der Küste Senegals zum Ausgangspunkt einer Analyse über die Hintergründe und Ursachen der Abwanderung aus Westafrika. Dabei kommen ökologische und wirtschaftliche Bedingungen genauso zur Sprache wie geopolitische Zusammenhänge. Der Film stellt die Lebens- und Migrationsgeschichten der Brüder Aladji und Souleyman und ihren Traum von Europa exemplarisch in den Mittelpunkt. Ein wichtiger Grund für die Emigration liegt im Niedergang des Fischfangs. Hinzu kommen der Reis- und Weizenanbau, der den traditionellen Hirseanbau verdrängt. Getreide muss zusätzlich importiert werden, die Landwirtschaft geht insgesamt zurück, infolge des Klimawandels gibt es immer häufiger Trockenperioden. Fehlende Verdienstmöglichkeiten der Bevölkerung, der Mangel an Ressourcen und die Armut veranlassen daher immer mehr junge Leute zum Wegzug nach Europa, das zur Lebensversicherung der ganzen Familie wird.

Zum Film

Der Film ist eine gekürzte Fassung des gleichnamigen 35-minütigen Dokumentarfilms. Der Filmemacher kombiniert darin Szenen aus seiner Langzeitstudie («Life Saraaba Illegal») – in der er während fast 10 Jahren die beiden Brüder Souleyman und Aladji und deren Familie begleitete – mit Analysen und Einschätzungen senegalesischer und deutscher Expert/-innen. Der Film kritisiert engagiert und unverblümt die europäische (Wirtschafts-)Politik in Westafrika und zeichnet ein komplexes Bild von Ursachen und Wirkungen, das immer wieder am Schicksal der Familie der beiden Brüder anknüpft. Gerade dort bietet der Film sehr viel für den Unterricht im Rahmen von BNE: Er zeigt (globale) Zusammenhänge auf, beleuchtet die Komplexität des Themas und lädt ein zum Perspektivenwechsel.

Hintergrundinformationen und weiterführende Quellen

Migration

Migration ist zugleich Ursache und Folge von weltweiten Globalisierungsprozessen. Sie ist geprägt von sozialen, politischen oder auch naturräumlichen Bedingungen und zeigt sich in unterschiedlichen Wanderungsbewegungen. Mit «Migration» ist ein auf Dauer ausgerichteter Wechsel des Wohnsitzes von Menschen in eine andere Region gemeint. Dieser Wechsel kann auch innerhalb der eigenen Landesgrenze stattfinden. Meist wird jedoch von einer grenzüberschreitenden, dauerhaften (mind. 1 Jahr) Abwanderung gesprochen. Migrationsgründe können sehr unterschiedlicher Natur sein. Sie lassen sich in Push- und Pull-Faktoren unterteilen. Push-Faktoren sind Gründe, welche Menschen zum Verlassen ihres Landes bewegen. Pull-Faktoren sind Aspekte, welche für die Einwanderung in ein Land/Gebiet anziehend wirken.

Migrationsgründe

- Push-Faktoren: z. B. Krieg, politische Verfolgung, Diskriminierung, Armut, hohe Steuern, fehlende Infrastruktur, Naturkatastrophen, Verknappung von natürlichen Ressourcen.
- Pull-Faktoren: z. B. Frieden, Rechtssicherheit, Arbeitskräftemangel, Sozialleistungen, gute Wohnbedingungen, Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitssystem, günstige Gesetze für Familiennachzug, persönliche Freiheit.

Während in früheren Zeitepochen Menschen tendenziell von einem Land in ein anderes reisten und dort meist länger oder für immer verweilten, zeigen sich heute neue Formen der Migration: Häufig entscheiden sich Menschen nicht mehr für einen einzigen Aufenthaltsort, sondern pendeln zwischen mehreren Ländern und Sozialräumen hin und her. Jüngst wird das Phänomen als «transnationale Migrationsprozesse» beschrieben. Aufgrund der neuen Kommunikationstechnologie und Mobilitätsmöglichkeiten ist es Menschen heute vermehrt möglich, gleichzeitig in mehreren (sozialen) Systemen zu leben.

Finanzielle Rücküberweisungen

Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten an ihre Heimatländer sind heute von grosser Bedeutung. Da viel Geld über informelle Kanäle läuft, sind diese Zahlen jedoch schwierig zu erfassen. In vielen Ländern sind die Rücküberweisungen ein wichtiger, schier unabdingbarer nationaler Wirtschaftsfaktor. In der Schweiz will der Bund diese Tendenz unterstützen und fördert bestimmte Projekte, damit Rückflüsse für Investitionen genutzt werden können, welche die Entwicklung in den Herkunftsländern der Migrant/-innen unterstützt. Die grosse Herausforderung besteht jedoch darin, dass üblicherweise nicht die ärmste Bevölkerung migriert und ihre Familien im Heimatland unterstützt. Diese Möglichkeit steht meist eher der Mittel- und Oberschicht offen, was die soziale Schere in der Gesellschaft weiter öffnet. Global gesehen kann aber die Ungleichheit durch die Rücküberweisungen gesenkt werden. Ausserdem werden neben Geld auch gesellschaftliche Werte transferiert (z.B. demokratische Werte, Bekämpfung von Korruption, Orientierung an Menschenrechten), was eine positive Wirkung auf die Entwicklung einer Gesellschaft haben kann.

Rücküberweisungen

- 2016 haben Migrantinnen und Migranten weltweit rund 378 Milliarden Dollar in ihre Heimatländer überwiesen.
- Die Geldüberweisungen von Migrantinnen und Migranten in ihre Herkunftsländer haben seit 2000 kontinuierlich zugenommen. Gründe für die Zunahme sind die wirtschaftliche Liberalisierung, die zunehmende Migration und die vermehrte Einwanderung von gut ausgebildeten und somit besser verdienenden Arbeitskräften.
- 2016 wurden rund 7 Milliarden Franken von der Schweiz in andere Länder überwiesen. Gemäss Schätzungen fliessen mehr als zwei Drittel dieser Gelder in europäische Länder.

Quellen: Bundesamt für Statistik 2017, Weltbank 2017

Klimawandel, Fischerei

Die Temperatur unserer Atmosphäre steigt stetig an, was Einfluss auf die Lebensgrundlage der Menschen auf der ganzen Welt hat. Länder des Südens und Ostens respektive Länder, deren Wirtschaftssystem und Infrastruktur schlecht ausgebaut sind, sind tendenziell stärker von negativen Auswirkungen des Klimawandels betroffen, als Länder des finanzkräftigeren Nordens und Westens: Wüstengebiete breiten sich aus, Küstenstreifen werden überschwemmt, Boden erodiert und versalzt, der Grundwasserspiegel sinkt, Wälder und Grünflächen wachsen nicht mehr nach.

Insgesamt sind die natürlichen Ressourcen des Südens und Ostens zunehmend bedroht. Eine Folge davon sind Armut, politische Unruhen und grosse Migrationsbewegungen vom Süden in den Norden, wo sich Menschen eine bessere Lebenssituation erhoffen.

Auch wirtschaftliche Interessen der Weltgemeinschaft setzen terrestrische und aquatische Ökosysteme unter Druck. Fehlende Naturschutzbestimmungen und niedrige Importzölle in Entwicklungsländern erleichtern den ausbeutenden Handel und Profit von Industriestaaten. Nicht selten werden Meere von multinationalen Firmen leer gefischt und Monokulturen angelegt. Insgesamt nimmt die Überfischung zu. Dies, weil die Weltbevölkerung

rasant wächst, der Pro-Kopf-Konsum von Fisch stark zunimmt und mit Beifang von ungeeigneten oder unerwünschten Fischen sowie Foodwaste in Industrie und Haushalt viel verschwendet wird.

Überfischung

- Jährlich konsumiert heute jede Person durchschnittlich rund 20 kg Fisch – etwa doppelt so viel wie vor 50 Jahren.
- Weltweit stehen rund 60 % der Fischbestände an der Grenze zur Überfischung; 29 % gelten als überfischt.
- In den EU-Gewässern des Nordostatlantiks werden derzeit 30 von 62 Bestände zu intensiv befischt. Im Mittelmeer werden nach Angaben der EU-Kommission sogar 96 % der EU-Bestände überfischt.

Quelle: FAO, Food and Agriculture Organization of the United Nations, www.fao.org

Fakten zu Senegal

- In den Jahren 1960 bis 2017 stieg die Bevölkerungszahl Senegals von 3.21 Millionen auf 15.85 Millionen Einwohner.
- Rund 22'500 Menschen haben 2017 das Land verlassen.
- In Senegal betrug 2016 der Anteil der Rücküberweisungen 13.65 % des BIP.
- Rund 51 % der Bevölkerung Senegals lebt von der Landwirtschaft.
- 2017 betrug der Anteil des Landwirtschaftssektors (Fischerei und Forstwirtschaft eingeschlossen) am BIP gut 15 %.
- Fischerei und nachgelagerte Fischverarbeitung haben eine grosse wirtschaftliche Bedeutung in Senegal. Der Sektor macht rund 4 % des BIP aus und beschäftigt 17 % der Erwerbstätigen (direkt oder indirekt). Senegal ist Netto-Exporteur von Fischprodukten.
- Die industrielle Fischerei, welche primär von der EU ausgeht, sowie die illegale Grossfischerei führen zu Überfischung der senegalesischen Küste und setzen die lokale Kleinfischerei stark unter Druck. Wenn auch statistisch nicht in absoluten Zahlen belegbar, gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen der Überfischung und der Emigration von Menschen aus Senegal nach Europa.
- Senegal importiert mehr als die Hälfte der im Inland konsumierten Lebensmittel.
- Das Land importiert rund 1.15 Tonnen Reis pro Jahr; die heimische Reisproduktion liegt bei 350'000 Tonnen.
- Landwirtschaftliche Produkte werden kaum vor Ort verarbeitet; die Wertschöpfung geschieht anderswo. Diese Schwierigkeit besteht für das ganze subsaharische Afrika und seine Rohstoffe.
- 75 % der Bevölkerung Senegals hat Zugang zu sauberem Trinkwasser.
- Der Anteil an Frauen im Parlament in Senegal liegt bei 41.8%; in der Schweiz bei 32.5 %.
- Senegal ist umgeben von atlantischem Ozean, Sahelzone und Waldgebieten und gehört zu den 15 afrikanischen Ländern, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Die Probleme sind: Küstenerosion, Überschwemmungen in der Regenzeit sowie Ausbreitung der Trockengebiete/Wüstenzonen und die damit einhergehende Reduktion von Weide- und Ackerland.
- Der durchschnittliche ökologische Fussabdruck pro Person und ha wird in Senegal mit 1.1, in der Schweiz 5.3 angegeben.

Quellen: Bundeszentrale für politische Bildung, www.bdp.de; World Bank; NZZ; Auslandsbüro Senegal Konrad Adenauer Stiftung, www.kas.de/senegal/; Heinrich Böll Stiftung www.boell.de/; Die ZEIT www.zeit.de

BNE-Bezug

Dimensionen	Kompetenzen*	Prinzipien*
<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft) • Umwelt (natürliche Ressourcen) • Wirtschaft (tragfähige Prozesse) • Raum (lokal und global) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufbauen • Vernetzt denken • Perspektiven wechseln 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzendes Denken • Entdeckendes Lernen

*bezieht sich auf die Kompetenzen- und Prinzipienraster von é21

Arbeitsblätter und Kopiervorlagen

(folgen am Schluss des Dokuments, Reihenfolge gemäss Ablauf)

Kopiervorlage 1	Mystery Leitfrage und Auftrag
Kopiervorlage 2	Mystery Bildkarten
Kopiervorlage 3	Mystery Textkarten
Arbeitsblatt 1	Lernjournal

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen wichtige Zusammenhänge im Hinblick auf die Themen Ernährung, Klimawandel, Fischerei, Landwirtschaft und Migration;
- erkunden mögliche Gründe für die im Film dargestellten Gegebenheiten und weltweiten Zusammenhänge;
- reflektieren ihre persönlichen Lebensbedingungen und Handlungsoptionen im Hinblick auf Ernährung, Migration und die Verwirklichung eigener Lebensträume.

Dauer

Mind. 2 Lektionen

Material

Film und Projektionsmöglichkeit • Kopiervorlage 1 «Mystery Leitfrage und Auftrag» (1 Kopie pro Gruppe) • Kopiervorlage 2 «Mystery Bildkarten» (1 Satz pro Gruppe) • Kopiervorlage 3 «Mystery Textkarten» (1 Satz pro Gruppe) • Arbeitsblatt 1 «Lernjournal» • Optional: Pro Gruppe ein Bogen Packpapier / Flipchartblatt, Stifte, Leim

Ablauf

Im Zentrum des didaktischen Impulses steht die Auseinandersetzung mit dem Film anhand der Mystery-Methode (siehe Kasten «Exkurs: Was ist ein Mystery?»). Dafür werden mindestens 2 Lektionen benötigt. Selbstverständlich kann auch vertiefend in mehr Lektionen mit den Inhalten des Films gearbeitet werden.

1. Einstieg

Einstiegsdiskussion zu den Themen des Films – Plenum

Um auf den Film und das Thema einzustimmen, werden vor der Filmbetrachtung eine oder zwei ausgewählte anregende Fragen diskutiert.

- Thema Ernährung: Was esst ihr am meisten/am liebsten? Welches sind Gründe für euer Essverhalten? Die Schüler/-innen nennen zwei Gründe für die eigenen Essgewohnheiten und tauschen sich darüber mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin aus.
- Thema Migration: Welche Gründe kennt ihr, weshalb jemand sein Land verlässt, um anderswo zu leben? Wie viel Mut braucht es, sein Herkunftsland zu verlassen? Die Schüler/-innen nennen vier Migrationsgründe und unterscheiden zwischen «Push-Faktoren» (Gründe, die jemanden dazu bringen, sein Land zu verlassen) und «Pull-Faktoren» (Gründe, die jemanden dazu bringen, in ein bestimmtes Land einzureisen).
- Thema Berufswunsch: Welche Berufswünsche habt ihr? Wie realistisch sind sie? Welche Unterstützung zur Berufsausübung ist weshalb und von wem vorhanden? Die Schüler/-innen tauschen sich mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin aus und nennen zwei Gründe für ihre Möglichkeiten oder Einschränkungen, den Beruf ihrer Träume ausüben zu können.

2. Mystery – VOR dem Film

Eine erste Mystery-Phase findet VOR dem Film statt (Vermutungen anstellen), eine zweite Phase (Verifizierung, Festigung) NACH dem Film.

Das Mystery kann in drei Varianten durchgeführt werden:

- a) nur mit Bildkarten (Kopiervorlage 2). Die Bilder stammen alle aus dem Film.
- b) nur mit Textkarten (Kopiervorlage 3). Bei den Sätzen handelt es sich ausschliesslich um Aussagen bzw. Informationen aus dem Film.
- c) Kombination Bild- und Textkarten

Vermutungen anstellen zur Leitfrage – Gruppenarbeit

- Jeder Kleingruppe à 3-5 Personen wird die Einstiegsgeschichte, die Leitfrage und der Auftrag (Kopiervorlage 1) sowie je ein Satz ausgeschnittener Bild- und/oder Textkarten (Kopiervorlage 2 bzw. 3) verteilt.
- Die Schüler/-innen entwickeln in den Kleingruppen eigene Überlegungen im Hinblick auf die Leitfrage. Sie mutmassen, suchen nach Gründen und möglichen Zusammenhängen und stellen die Karten entsprechend zusammen. So entwickelt jede Gruppe ihre eigene Mystery-Map mit den Karten.
- Wichtig: Die Lehrperson weist für die Gruppenarbeit darauf hin, dass sich die Leitfrage und das Mystery-Thema auf den Film beziehen, der im Anschluss geschaut wird. Der Film dient gewissermassen als «Auflösung». Die Schüler/-innen sollen aber nicht passiv den Film abwarten, sondern gemeinsam an ihrem Vorwissen und den eigenen Vorstellungen anknüpfen und aktiv nach Antworten suchen.

Präsentation Mystery-Maps – Plenum

- Präsentation und Begründung der Mystery-Maps an den Tischen der jeweiligen Gruppen. In dieser Phase liegen die Bild-/Textkarten lose auf. Nach dem Film folgt die zweite Phase, in der jede Gruppe ihre Mystery-Map nochmals diskutiert, neu anordnet und allenfalls aufklebt und illustriert.

Exkurs: Was ist ein «Mystery»?

Das englische Wort «mystery» hat eine Reihe von Bedeutungen (Rätsel, Geheimnis, Krimi), die alle für das Verständnis der Unterrichtsmethode «Mystery» relevant sind: Ausgehend von einer rätselhaften Frage decken Schüler/-innen Zusammenhängen auf, spüren Verbindungen auf, lösen eine knifflige Frage. Sie knüpfen an ihrem Vorwissen an und machen Zusammenhänge sichtbar.

Ein Mystery unterstützt im Unterricht den Erwerb verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- **Eigene Überlegungen und neue Zugänge werden erkundet und entwickelt.**
- **Fachkenntnisse und methodische Kompetenzen werden erworben:** In Gruppen müssen die Schüler/-innen ...
 - Informationen gewichten (unterscheiden zwischen relevant – weniger relevant – irrelevant)
 - Informationen ordnen und strukturieren (zusammengehörige Informationen gruppieren und eine geeignete Ordnungsstruktur für die Karten entwickeln)
 - Informationen miteinander in Beziehung setzen → vernetztes Denken (Zusammenhänge zwischen Einzelinformationen untersuchen, Hypothesen aufstellen und überprüfen, Ursachen- und Wirkungszusammenhänge erschliessen)
 - einen Perspektivenwechsel vornehmen (sowohl verschiedene Sachperspektiven, ökologisch – ökonomisch – gesellschaftlich, als auch verschiedene Akteurinnen- und Akteurperspektiven berücksichtigen).
- **Die Argumentationskompetenz wird gefördert:** Für die Beantwortung der Leitfrage braucht es eine schlüssige, ausdifferenzierte Argumentation mit Haupt- und Nebenaspekten, Fakten und Meinungen, Ursachen und Folgen.
- **Ziele des kooperativen Lernens werden erreicht:** Die Schüler/-innen hören einander zu und lösen mögliche Konflikte.
- **Sachverhalte und konkrete Personen werden in Verbindung zueinander gebracht:** Bei der Analyse von Informationen und allgemeinen Zusammenhängen wird über die rein abstrakte Ebene hinaus ein Bezug zu konkreten Ereignissen und Personen hergestellt.

zur Vertiefung (abrufbar auf dem Portal www.education21.ch):

- Leitfaden Mystery – Didaktische Überlegungen und Einsatz im Unterricht (pdf)
- Mysterys – BNE mit Methode: Übersicht Mystery-Methode und Sammlung von Mysterys zu verschiedenen Themen

3. Film schauen

- Ankündigung Film. Die Personen (z.B. Souleyman bzw. «Souley») und Themen aus der Einstiegsgeschichte und Leitfrage kommen im Film vor.
- Projektion des Films im Plenum. Optional: Film als Hausaufgabe (vgl. VOD-Angebot von [éducation21](http://education21))

4. Mystery – NACH dem Film

Mystery-Map neu ordnen – Kleingruppen

- Mystery-Maps mit den neu gewonnenen Informationen aus dem Film nochmals überdenken und diskutieren; allenfalls Bild-/Textkarten neu anordnen
- Option: Karten auf Pack-/Flipchartpapier kleben und mit Pfeilen oder Erläuterungen versehen

Präsentation und Rekapitulation des Films – Plenum

- Gruppenweise Präsentation der «richtigen» Lösungen bzw. Mystery-Maps im Plenum; Rekapitulation des Mysterys
- Besprechung der zentralen Aspekte des Films und Klärung offener Fragen im Plenum; die Lehrperson liefert nötigenfalls weitere Hintergrundinformationen

Reflexion der Erkenntnisse und Ergebnissicherung – Einzelarbeit

- Reflexion mittels Lernjournal (vgl. Arbeitsblatt 1 «Lernjournal»): Welches war meine/ unsere Antwort auf die Leitfrage vor dem Film? Wie lautet meine/ unsere Lösung am Schluss? Welche Erkenntnisse/ Informationen sind neu für mich?

Impressum

Autorin: Mireille Gugolz
Redaktion: Nicole Güdel
Gestaltung: pooldesign
Copyright: éducation21, Bern 2018

éducation21 | Monbijoustrasse 31 | 3001 Bern
Tel 031 321 00 22 | info@education21.ch | www.education21.ch | Facebook, Twitter: education21ch, #e21ch

Einstiegsgeschichte

Souleyman Ndyae («Souley») wächst auf der kleinen Insel Niodior vor der Küste Senegals auf. Die meisten Leute in Niodior – so auch die Familie von Souleyman – lebten früher vom Fischfang und von der Landwirtschaft. Souleyman hat andere Träume. Als junger Mann macht er sich auf die Reise nach Europa, wo bereits sein Bruder Aladji lebt.

Leitfrage

Warum muss die Mutter von Souleyman in Senegal für Reis und Baguettes das Geld ausgeben, das Souleyman in Spanien hart verdient hat?

Auftrag

- Diskutieren Sie in der Gruppe Vermutungen zur Leitfrage.
- Studieren Sie die Kärtchen und beziehen Sie sie in Ihre Suche nach Erklärungen ein.
- Ordnen Sie die Kärtchen sinnvoll an. Die Karten sollen in die Begründung Ihrer Lösung einfließen. Versuchen Sie möglichst viele Karten einzubeziehen. Karten, welche aus Ihrer Sicht nicht zur Erklärung dienen, legen Sie etwas zur Seite.







Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner der Insel Niodior in Senegal lebten früher vom Fischfang.	Ein einfacher Fischer schafft es heute mit seinem Kahn nicht mehr, genügend Fische für seine Ernährung und sein Einkommen zu fangen.
Das Internet produziert Träume, die nicht erfüllt werden können.	Moderne Kommunikationsmöglichkeiten (Mobiltelefon, Internet) haben die Entfernung zwischen verschiedenen Ländern verkürzt.
Gültige Aufenthaltsdokumente für Arbeitsmigranten sind in Europa nur sehr schwer erhältlich.	Fangflotten aus Russland, Asien und Europa haben die Meere leer gefischt.
Hirse war in Senegal neben dem Fisch das wichtigste Grundnahrungsmittel. Heute ist der Hirseanbau zur Ausnahme geworden.	Die Dürre vernichtet die Ernten.
Reis und Weizen werden nach Senegal importiert.	Die Menschen in Senegal essen pro Person im Durchschnitt 100 kg Reis. Und Baguette ist zur Mode geworden.
Der Reisanbau in Senegal kann die einheimische Nachfrage nicht decken.	Für Importgüter gelten in Senegal niedrige Einfuhrzölle.
Der Meeresspiegel steigt und zerstört die Küste.	Die Landwirtschaft in Senegal ist bedroht.



<p>Die internationalen Handelsbeziehungen und die Rohstoffpreise bestimmen, was sich eine senegalesische Familie leisten kann.</p>	<p>Subventionierte Produkte aus dem Ausland kosten weniger als die lokalen Produkte.</p>
<p>Drei Viertel der senegalesischen Auswanderer sind Männer.</p>	<p>Die Reise von Senegal nach Europa kann sehr gefährlich sein.</p>
<p>Unter den Freund/-innen von Souleyman und Aladji ist folgende Redewendung geläufig: «Es gibt nur zwei Möglichkeiten: sterben oder nach Europa auswandern».</p>	<p>Die Reise nach Europa wird zur Lebensversicherung der ganzen Familie.</p>
<p>Die Geldüberweisungen der Migrantinnen und Migranten aus dem Ausland betragen in Senegal fast das Zweieinhalbfache der öffentlichen Entwicklungshilfe.</p>	<p>Wie Souleyman und Aladji arbeiten viele Migrantinnen und Migranten in Schwarzarbeit auf den Plantagen in Europa. Sie verdienen rund 20 Euro am Tag.</p>

Leitfrage: Warum muss die Mutter von Souleyman in Senegal für Reis und Baguettes das Geld ausgeben, das Souleyman in Spanien hart verdient hat?

Meine Vermutung am Anfang:

Meine Lösung am Schluss:

Da habe ich neue Informationen / Erkenntnisse erhalten:
